



Der akute Gichtanfall in der naturheilkundlichen Praxis

„Was mir sowohl als anderen zum Trost dienen kann, ist, dass auf eben diese Art Könige, Generäle, Philosophen und andere dergleichen ihr Schicksal tragen“, schrieb der Arzt Thomas Sydenham im 17. Jahrhundert, der selber mehr als zwanzig Jahre an der Gicht litt. Er befand sich in bester Gesellschaft: Berühmte Gichtkranke reichen von Friedrich dem Großen über Wallenstein, Cromwell, Luther und Calvin bis hin zu Rubens und Goethe.

Gicht war nicht allein nur Attribut des Reichtums, sondern wurde auch als Zeichen von Intelligenz gewertet: „Ebenso nachteilig ist auch das überspannte Studiren und allzu starke Anstrengungen des Geistes. Aus dieser Ursache ist auch begreiflich, warum Dummköpfe äußerst selten dieser Krankheit ausgesetzt sind.“ Vermutlich, wenn die Bemerkung erlaubt ist, waren sie wirtschaftlich nicht in der Lage, sich täglich Wein und Fasan zu leisten. Doch das nur nebenbei.

Den berühmtesten Zweizeiler über den akuten Gichtanfall findet man, wie sollte es auch anders sein, bei Wilhelm Busch: „Der Dicke aber - autsch! Mein Bein! Hat wieder heut das Zipperlein.“ Der akute Gichtanfall ist wohl die schmerzhafteste Form der Gelenkentzündung, die man sich überhaupt vorstellen kann. Wer schon einmal an einem Tennisarm oder einer Knochenhautentzündung gelitten hat und sich dann vorstellt, dass sich zusätzlich in diesem Gelenk kleine Salzkristalle befinden, die auf den entzündeten Häuten reiben, wird sich annähernd eine Vorstellung davon machen können, was ein Patient bei einem akuten Gichtanfall aushalten muss.

Schmerzen wie aus heiterem Himmel

Sie kommt plötzlich, explosiv und scheinbar aus exzellenter Gesundheit heraus: die hochakute

arthritische Gichtattacke. Sie befällt in neun von zehn Fällen nur ein einziges Gelenk, wobei in jedem zweiten Fall das Großzehengrundgelenk betroffen ist. Es ist hochrot, geschwollen, extrem bewegungsschmerzhaft und berührungsempfindlich. Eine gichtbedingte Gelenkentzündung dauert unbehandelt einige Stunden bis mehrere Tage. Sie entsteht auf dem Boden einer bereits seit Jahren vorhandenen Erhöhung der Harnsäure im Blut. Der klassische Gichtanfall entsteht meist in der Nacht nach einem üppigen Essen mit reichlichem Alkoholgenuss. Fleisch erhöht den Harnsäurespiegel im Blut, während Alkohol die Harnsäureausscheidung hemmt. Die Kombination einer fleischreichen Mahlzeit mit reichlich Bier oder Wein prädisponiert zu einem akuten Anfall. Er entsteht dadurch, dass die Löslichkeitsgrenze für Harnsäure im Blut (6,5 mg/dl) überschritten wird und Harnsäurekristalle ausgefällt werden, die sich bevorzugt im Gelenkknorpel ablagern. Bei einem akuten Anstieg der Harnsäure auf > 8 mg/dl erleiden ca. 25 % der Patienten einen Gichtanfall. Steigt der Harnsäurespiegel nach einem üppigen Mahl auf mehr als 9 mg/dl, erleidet nahezu jeder, der schon seit längerem zu hohe Blutharnsäurespiegel aufweist, einen akuten Anfall. Die Gichtattacke lässt sich labor-analytisch durch einen Leukozytenanstieg, einen Anstieg der Blutsenkungsgeschwindigkeit und einem Harnsäurewert > 6,5 mg/dl nachweisen.

Die Schulmedizin setzt in diesen Fällen NSAR oder sogar Cortison ein. Nichtsteroidale Antirheumatika erreichen eine Schmerzensenkung und Entzündungshemmung über eine Blockierung der Prostaglandinsynthese. Auch Cortison wirkt entzündungshemmend. Beide Mittel bekämpfen primär die Symptome. Ihre Nebenwirkungen sind bekannt.

Bei chronischer Gicht ist Allopurinol für den Arzt das Mittel der Wahl. Es hemmt die letzte Stufe im Abbau von Purin zu Harnsäure und senkt darüber den Harnsäurespiegel von Blut und Gewebe. Es wird zwar immer noch behauptet, dass



die Dauertherapie mit Allopurinol unkompliziert und gut verträglich sei, dabei wird jedoch nicht gesagt, dass dieser Wirkstoff allergische Hautveränderungen, Störungen der Blutbildung, Übelkeit, Erbrechen, Durchfall, Leberfunktionsstörungen, Kopfschmerzen, Makula-Degeneration, Katarakt, Depressionen und Herzrhythmusstörungen nach sich ziehen kann.

Allopathische Harnsäuresenker mögen gerechtfertigt sein insbesondere bei Patienten, die aufgrund eines Enzymdefekts (v. a. der HPRTase), einer Niereninsuffizienz oder einer Zytostatikatherapie einen zu hohen Harnsäurespiegel aufweisen. Bei Patienten, deren Gicht auf jahrelange Fehlernährung beruht, sind diätetische Maßnahmen in Verbindung mit ausgewählten Naturheilmitteln meist der bessere Weg.

Beim akuten Gichtanfall gezielte Schmerzreduktion im Gelenk

Die extremen Gelenkschmerzen im Rahmen des akuten Gichtanfalls gehen im selben Maße zurück, wie es gelingt, das Entzündungsgeschehen einzudämmen. Ein Komplexhomöopathikum mit einer antientzündlichen Wirkung, die speziell auf das Gelenk abzielt, ist Arthriplex® mit seinen drei Bestandteilen Apis mellifica Dil. D6, Bryonia cretica Dil. D6 und Ferrum phosphoricum Dil. D8.



Apis mellifica, die Honigbiene, führt in der Arzneimittelprüfung zu einem Ödem von Haut und Schleimhäuten. Boericke weist darauf hin, dass die charakteristischen Auswirkungen eines Bienenstichs zuverlässige Wegweiser für die Mittelwahl sind: Apis ist immer dann vonnöten, wenn Schwellung und Gedunsensein, Ödeme von rosaroter Farbe, stechende Schmerzen sowie Unverträglichkeit von Hitze und leichter

Berührung im Zentrum des Krankheitsgeschehens stehen. Apis besitzt eine große Beziehung zu Gelenkgüssen und serösen Entzündungen aller Art. Zu seinen gelenkspezifischen Symptomen gehören Synovitis, ödematöse Schwellungen, Gelenkschmerzen, -steifigkeit und -vergrößerung sowie Zerschlagenheitsgefühl.

Bryonia cretica, die Zaurrübe, wirkt ebenfalls stark auf die serösen Häute. Zu seinen Leitsymptomen gehören stechende, reißende und fluktuierende Schmerzen. Der typische rheumatische Schmerz in Verbindung mit ödematös geschwollenen Gelenken steht im Zentrum des Mittels. Boericke nennt unter den Extremitätensymptomen rote, geschwollene und heiße Gelenke mit Stichen und Reißen. Verschlimmerung von Bryoniasymptomen geschehen durch Wärme, Bewegung, am Morgen, durch heißes Wetter und Berührung. Auch hier ist eine Parallele zur Gichtarthritis vorhanden.



Bryonia cretica (Zaurrübe)

Ferrum phosphoricum, Eisenphosphat, macht Arthriplex® zu einem wichtigen Schmerzmittel für den *Beginn* des akuten Gichtanfalls. Ferrum phos. ist bei Entzündungen *vor* Beginn der Exsudation indiziert. Sobald sich die ersten Anzeichen der gichtischen Gelenkentzündung ankündigen, lässt sich mit potenziertem Eisenphosphat die Entzündung nicht selten abfangen bzw. abmildern. Seit jeher gehört neben den akuten Infekten auch die akute Gelenkentzündung



dung zum Mittelbild von Ferrum phos. wie überhaupt die klassischen Entzündungszeichen Rötung, Schwellung, Schmerz, Wärme und gestörte Funktion geradezu als Leitsymptome für die Gabe dieses Mittels gelten können.

Beim akuten Gichtanfall nimmt man halbstündlich bis stündlich 10 Tropfen Arthriplex® bis zum Abklingen der Schmerzen.

Kalte Heilschlamm-packung

Eine alte Behandlungsform, die Patient und Behandler selten im Stich lässt, ist die kalte Heilschlamm-packung, deren schmerzlindernde und entzündungshemmende Wirkung sich mit großer Zuverlässigkeit einstellt: Man rührt eine entsprechende Menge Luvos Heilerde mit möglichst kaltem Wasser an, das man vorher mit Eiswürfeln oder im Kühlschrank vorgekühlt hat, bis die Heilerde eine schokoladenweiche Konsistenz besitzt. Die Masse wird daumendick auf ein saugfähiges Tuch, nach Möglichkeit aus Leinen, aufgestrichen und dann direkt und großflächig um das entzündete Gelenk herumgeschlagen. Wenn sich der Lehm durch die Hitze der Entzündung schnell erwärmt und austrocknet, kann er immer wieder mit Eiswasser neu angerührt und mehrmals hintereinander aufgelegt werden. Über das Leinentuch bindet man ein Frotteetuch, damit die Feuchtigkeit besser nach außen abfließt und darüber einen Sog auf die Entzündung ausübt. Die Methode erreicht in der Regel eine schnelle Abschwellung und Schmerzlinderung.

Nachsorge und Prophylaxe von Gichtanfällen

Es ist viel gewonnen, wenn man einem Gichtpatienten im Laufe des therapeutischen Prozesses klar machen kann, dass eine Beibehaltung seiner Ernährungsgewohnheiten bei gleichzeitiger Dauereinnahme von Allopurinol keine Lösung darstellt. Wer zu Hyperurikämie neigt, braucht eine Ernährung, die reich ist an Obst, Gemüse und Getreide bei gleichzeitiger

Reduzierung von Fleisch und Alkohol. Auch Fisch ist reich an Purinen, vor allem Hering, Makrelen, Rotbarsch, Sardinen und Thunfisch. Beim Fleisch führen vor allem Fleischextrakt und Innereien zur einer Erhöhung des Harnsäurespiegels, während gegen den *gelegentlichen*, maßvollen Genuß von purinäreren Fleischsorten wie Kalbsfilet, Rinderbrust, Schweinskotelett oder Geflügel nichts einzuwenden ist. Auch Käse enthält nicht sehr viel Purine und stellt eine wertvolle Alternative als Proteinlieferant dar. Gichtpatienten sollten sich ein fundiertes Wissen über Nahrungsmittel aneignen, die den Harnsäurespiegel in die Höhe treiben bzw. niedrig halten. Genauere Informationen findet man z. B. auf der Internetseite www.purintabelle.de. Eine leichte purinarme Diät bewegt sich bei 170 bis 250 mg Purin/Tag, eine strenge Diät bei 125 bis 150 mg Purin/Tag. Der Blutharnsäurespiegel sollte 5,9 mg/dl auf Dauer nicht überschreiten.

Unterstützend können auch Teezubereitungen gegeben werden. Josef Karl empfiehlt z.B. Fol. Urticae und Fol. Betulae $\bar{a}\bar{a}$ ad 100 g (zwei Esslöffel Droge mit ca. $\frac{1}{4}$ Liter kochendem Wasser übergossen, abgedeckt für etwa 10 Minuten ziehen lassen).

Psychosomatisch kann die Zivilisationskrankheit Gicht auch als „Abfallbeseitigungsproblem“ verstanden werden. Säuren, die Endprodukte des Zellstoffwechsels, stehen symbolisch für Aggression – „man ist sauer“; ein Säurestau drückt in diesem Sinne die Unfähigkeit aus, die eigenen Aggressionen „in Lösung“ zu halten. Eine innere Auseinandersetzung mit Lebenssituationen, die auf das persönliche Gefühlsleben blockierend wirken, kann die Neigung zu rezidivierenden Gichtanfällen neben der Ernährungsumstellung möglicherweise ebenfalls reduzieren.

Autor: Dr. Alfons Moosmayr



Literatur

Josef Karl: „Neue Therapiekonzepte für die Praxis der Naturheilkunde“, Pflaum Verlag, München 1995

Peter Pitzen, Helmut Rössler: „Orthopädie“, Verlag Urban & Schwarzenberg, München 1989

Wolfgang Gerok, Christoph Huber, Thomas Meinertz, Henning Zeidler: „Die Innere Medizin“, Schattauer Verlag, Stuttgart 2000

Die homöopathischen Einzelmittel wurden repertorisiert nach:

a) Der Neue Clarke - Eine Enzyklopädie für den homöopathischen Praktiker, Dr. Grohmann Verlag für homöopathische Literatur, Bielefeld 2001

b) Karl Stauffer: „Klinische Homöopathische Arzneimittel-lehre“, Johannes Sonntag Verlagsbuchhandlung, Regensburg 1955

c) William Boericke: „Homöopathische Mittel und ihre Wirkungen“, Verlag Grundlagen und Praxis, Leer 1973

Lothar Burgerstein: „Handbuch Nährstoffe“, Haug Verlag, Heidelberg 2000

www.gichtanfall.de und www.purintabelle.de

Ruediger Dahlke: „Krankheit als Symbol“, Ein Handbuch der Psychosomatik, Bertelsmann Verlag, München 2002

Rudolf Klußmann: „Psychosomatische Medizin“, Springer Verlag, Heidelberg 1998

Information des pharmazeutischen Unternehmers zu dem im Beitrag genannten Arzneimittel

Arthriplex®

Zusammensetzung: 10,0 g enthalten: Arzneilich wirksame Bestandteile nach Art und Menge: Apis mellifica Dil. D 6 3,33 g, Bryonia cretica Dil. D 6 3,33 g, Ferrum phosphoricum Dil. D 8 3,34 g **Anwendungsgebiete:** Die Anwendungsgebiete leiten sich von den homöopathischen Arzneimittelbildern ab. Dazu gehört: unterstützende Therapie bei Gelenkentzündungen. **Gegenanzeigen:** Nicht anwenden bei Alkoholkranken. Arthriplex® ist bei Leberkranken erst nach Rücksprache mit dem Arzt anzuwenden. In der Schwangerschaft und Stillzeit sollte Arthriplex® wegen des Alkoholgehaltes nicht angewendet werden. Zur Anwendung dieses Arzneimittels bei Kindern liegen keine ausreichenden Erfahrungen vor. Es soll deshalb, auch wegen des Alkoholgehaltes, bei Kindern unter 12 Jahren nicht angewendet werden. **Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung und Warnhinweise:** Enthält 45 Vol.-% Alkohol. **Wechselwirkungen mit anderen Mitteln:** Bisher sind keine Wechselwirkungen bekannt. **Nebenwirkungen:** Bisher sind keine Nebenwirkungen bekannt. Hinweis: Bei der Anwendung eines homöopathischen Arzneimittels können sich die vorhandenen Beschwerden vorübergehend verschlimmern (Erstverschlimmerung). **Darreichungsform, Packungsgröße, Preis und Pharmazentralnummer:** Mischung flüssiger Verdünnungen zum Einnehmen, 50 ml, € 12,92 (empf. AVP inkl. MwSt.), PZN 2504928.

Weitere Informationen:

- Sonderdruck(e)
- Flyer
- Patienten-Ratgeber

Steierl- Pharma GmbH

Mühlfelder Str. 48
82211 Herrsching

Telefon: 0 81 52 / 93 22 -0
Telefax: 0 81 52 / 93 22 44

Internet: www.steierl.de eMail: info@steierl.de

Sie erreichen uns gebührenfrei auch unter der Rufnummer 0800 - 933 0 933.